Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 24 (1934)

**Heft:** 13

Rubrik: Berner Wochenchronik

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# Der Osterhas.

Von Sophie Hämmerli-Marti.

Und wieder isch de Früelig cho Grad wie vor alte Zite. Da springt der Osterhas ihm no: Was het das ächt z'bidüte?

D'Lüt händ für eus Zwe nümme Zit! Sie schaffe und studiere, Und wärde zletscht so grüsli gschit As mir is müend schiniere!

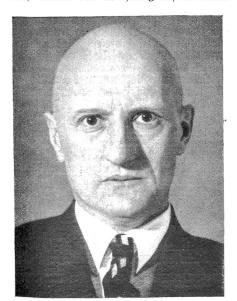
De Früelig zupft de Has am Ohr: "Was seist du au für Sache! Für eus Zwe hets no lang kei Gfohr, La du mi nume mache!"

Und d'Sunne lachet heiter fin Dur's Himmelchuchipfeister: "Jo, d'Liebi und de Sunneschin, Die wärde immer Meister!"

(Aus "Im Bluest".)



Die zweite Woche der Session stand im Nationalrat wie die erste noch start im Zeichen der Wahlen und es wurde fast mehr hinter den Kulissen verhandelt als vor denselben. Gleich zu Beginn der Woche sprach Bundesrat Mush über die Währungspolitik des Bundesrates und seine Stellung zur Freigeldbewegung. Wan hat das Schlagwort in die Masse geworfen, der Krise könnte mit Währungsexperimenten



Dr. Philipp Etter, Zug, der neugewählte Bundesrat.

abgeholfen werden. Die Freiland-Freigeldbewegung bezeichnet Mush als ein Mittel, vor dem man sich hüten müsse. Bundesrat und Nationalrat lehnen es ab, das bewährte System der Goldwährung zu verlassen, um eine abeneteuerliche Ordnung zu übernehmen. Bundesrat Mush weist auf die schlechten Erfahrungen hin die Deutschland mit der fahrungen hin, die Deutschland mit der Inflation machte und lehnt auch die fünstliche Gelbentwertung ab. Seiner Meinung nach gibt es für die Schweiz nur eine Währungspolitit und das ist Schweizerfrankens zur gegen= die des wärtigen Goldparität. Der Weg aus der gegenwärtigen Lage kann nur durch ftrengste Sparsamkeit gefunden werden, um dadurch die Mittel zu erhalten für die Wiedereinstellung der Arbeitslofen in den Arbeitsprozeß. Das Subven= tionswesen muß überprüft und das Problem der Herabsehung der Lebens-kosten durch zielbewußte Preisanpassung gelöst werden. Der Staat muß auf Berstaatlichungstendenzen verzichten. Am nötigsten wäre aber die nationale Einig= teit und das Ende des Klassenkampfes. Um Dienstag wurde der dringliche Bun-desbeschluß über die Fortsetzung der Milchproduzentenhisse beraten. Der Beschluß sieht bis Ende April 1935 die Summe von 31 Millionen Franken vor. Für die Zwangsorganisation der Probuzenten sind im Beschlusse weitgehende Vorschriften enthalten. Nach langwiesriger Debatte wurde mit großem Mehr Eintreten beschlossen. Auch die Einzelsberatung beanspruchte drei volle Stunschen Volle Volle Stunschen Volle Stunschen Volle Stunschen Volle Stunschen Volle Volle Stunschen Volle Stunschen Volle Volle Stunschen Volle Volle Stunschen Volle Volle Volle Stunschen Volle den, aber dann wurde die Borlage mehrheitlich angenommen, wobei aller= dings nur mehr 63 Räte anwesend wa-ren. Am folgenden Tage wurden 17 Motionen und Postulate erledigt, dars unter 5, die die Entschuldung der Landswirtschaft zum Gegenstande hatten. Am Donnerstag beantwortete Bundespräsischent Pilet die kleine Anfrage Reinhards über die Affäre Musp. Er revidierte die Entstellungen, die in die Presse geslangt seien und verurteilte scharf, daß dieser persönlichen Angelegenheit so große Sache gemacht wurde. uf wurde noch in der Schlußabstimmung das Garantiegeset mit 86 gegen 28 Stimmen angenommen. Die Sensation der Nachmittagssitzung war die Demission Bundesrats Musy. Es wurde beschlossen, die Session abzubreschen und am 26. März fortzusehen. Die Ersahwahl für Bundesrat Musy wurde auf den 28. März festgesett. Bundes-rat Häberlin dankte noch dem Rate für das ihm durch 14 Jahre entgegensgebrachte Vertrauen und wurde mit ans haltendem Beifall des gesamten Saubes verabschiedet. — Der Ständerat befaßte sich zuerst mit der Frage einer eidgenössischen Universität. Der Bostu-lant (Bertoni, freis.) dachte dabei an

die Subventionierung einer bestimmten Fakultät an jeder der bestehendenn Universitäten, 3. B. Zürich Jurisprudenz, Bern Medizin 2c. Da aber Bundesrat Mener mit Rüdsicht auf die Finanzen der Eidgenossenschaft ablehnte, zog Bertoni das Postulat wieder zurück. Hier= auf machte Ständerat Keller einen Vor= stoß zur Vorlage der Kredithilfe für not= leidende Bauern, indem er anfragte, wie fo es komme, daß neben diesem Projekt auch das Projekt für die generelle Ent-schuldung der Landwirtschaft weiter ver-folgt wird. Fortgesetzt wurde auch die Frage der Milchproduzentenhilfe und ein Postulat über eine Zuderverbrauchs= steuer angenommen. Die Kredithilse für die notleidenden Bauern wurde mit den vom Bundesrat vorgeschlagenen Kredit= ansähen angenommen, so daß hier wies der eine Differenz zum Nationalrat vors liegt, die erst bereinigt werden muß. — Ueber die Resultate der Bereinigten Bundesversammlung vom 22. März wurde schon in letzter Nummer berichtet. Der neugewählte Bundesrat, Johannes Baumann, wurde am 27. November 1874 in Serisau geboren. Er studierte in Basel, Bern, Leipzig und Zürich Jurisprudenz, war von 1905 bis 1931 in seiner Heimat Regierungsrat und während drei Perioden Landsammann. Seit 1911 gehörte er dem Etänderat an. Im Militär ist er Oberst der Infanterie. — Bundeskanzler Ge= orges Bovet war früher Journalist. Er wurde 1874 in Neuenburg geboren, studierte 1892—1896 in Berlin Philoslogie. 1896—1898 war er Redaktor in La Chaux=de=Fonds, dann Bundesstadt= korrespondent der "Revue" in Lausanne,



Dr. Georges Bovet, der neugewählte Bundeskanzler.

des "Temps" in Paris, der "Frantsfurter Zeitung" und anderer Blätter. 1901 machte er an der Berner Universi tät den Dr. juris. Seit 1927 war er Bizekanzler welscher Junge. Er ist der erste Bundeskanzler französischer Junge und ein guter Kenner des parlamenstarischen und Verwaltungsbetriebes. Bundesrichter Paul Kasser wurde Bundestigter Paul Kaffer wurde 1876 im Pfarrhaus Huttwil geboren, studierte die Rechte in Bern und ar-beitete dann in einem Anwaltsbureau in Genf. 1902 bis 1906 war er Ge-richtspräsident von Wangen, dann bis 1915 von Aarwangen. Seit 1915 war er Mitglied des bernischen Obergerichtes, er Mitglied des bernischen Obergerichtes, wo er seit 1918 der 1. Zivisfammer ansgehörte. Er ist Oberst der Insanterie.

— Bundesrichter Dr. Hans Huber wird im Mai d. I. Isjährig. Er stusdierte in Zürich und Bern Iurisprudenz, wurde 1929 als Sekretär ins Bundessgericht gewählt, von wo er auch zur Wahl als Bundesrichter empfohlen murde murde.

Die Vereinigte Bundesversammlung vom 28. März wählte an Stelle des zurückgetretenen Bundesrat Musy den konservativen Ständerat Dr. Philipp Etter aus Zug mit 115 Stimmen zum neuen Bundesrat.

Der Bundesrat hat zum dritten Bertreter des Bundes im Borstand und in der Generalversammlung der natio= nalen Förderung des Reiseverkehrs als nalen Förderung des Reiseverkehrs als Ersat von Dr. Frit Hetz, Samuel Häusermann, Oberzollinskettor in Bern, gewählt. — Betreffend die Dienstebefreiung gemäß Militärorganisation vom 29. März 1913 wurde in dem Sinne Beschluß gefaßt, daß die Beamten und Angestellten der Radioschweiz A.-G. den Beamten und Angestellten der Kelten der Telegrandens und Telendons stellten der Telegraphen= und Telephon= verwaltung gleichgestellt werden.

#### + Minifter Dr. Sermann Rufenacht, geft. 24. Februar 1934.

Sermann Rüfenacht wurde am 28. Juli 1867 in Bern, als das fünfte Kind aus der ersten Ehe seines Vaters, des Kausmanns Eduard Rüfenacht mit Elise Moser aus Herzogenbuchse geboren. Er bestand 1885 das Absturientenexas men am städtischen Symnasium und studierte dann in Genf und Bern Jurisprudenz. Er war überzeugter Korpsstudent und gehörte der "Tigurina" an. 1889 bestand er die theore-"Tigurina" an. 1889 bestand er die theoretische Fürsprecherprüfung und 1891 machte er
das Staatsexamen als bernischer Fürsprecher. Zu
Ende des gleichen Jahres wurde ihm die Würs
de eines Dr. juris magna cum laude verliehen. Er ging hierauf zwei Jahre nach Paris
und London, um seine Sprachtenntnisse zu vervollständigen und eröffnete hierauf ein Anwaltsdureau in Bern, das er in 20jähriger
Tätigleit zu großer Blüte brachte. Er wurde
Ersahnann im Bernischen Obergericht, Präsident
der Bernischen Anwaltstammer, Mitglied der
Expertenkommission für die Strasprozekresorn
und 1897 wurde er in den Zentrasvorstand der
Arankenkassen für den Kanton Bern gewählt.
1901 wurde er bessen Wigepräsident und 1903 1901 wurde er bessen Bizepräsident und 1903 Zentraspräsident. 1913 wurde er zum Direktor des Bundesamtes für Sozialversicherung ge-wählt. Im Frühjahr 1896 hatte er sich mit Kräulein Madelaine Studer, der Tochter des Apothekers Bernhard Studer in Bern ver-mählt, mit der er dis an sein Lebensende in glüdlichster She seine Der She entsprossen in glüdlichster She

eifriger Militär. Als junger Ofsizier stand er bei der Berner Stadtbatterie 14. 1899 erhielt er das Kommando der Oberländer Batterie 17 und 1904 als Major das Kommando einer Abteilung in der damaligen 8. Division. 1912 wurde er Oberstleutnant und Kommandant des mer fristlos entlassen. Divisionspartes 5 und 1918 wurde er als Oberft Artillerie gur Disposition gestellt. Anfangs



+ Minifter Dr. Bermann Rufenacht.

1913 erfolgte fein Eintritt in den Bundesdienft, als Direktor des Bundesamtes für Sozialver= sicherung, als welcher er dem Bunde ganz her= jameigerischen Gesandten in Berlin ernannt wurde. Er war auch 1919 Delegierter des Buns versates an der Internationalen Arbeitskonfeserenz in Washington und 1920/22 Vertreter der schweizerischen Regierung im Verwaltungsrate des Internationalen Arbeitsamtes. Ungefähr 10 Jahre lang bekleidete er sein wichtiges Amt als schweizersicher Gesandter in Verlin und war als vieden keinen Lang versatten. dabei wieder seinem Lande von allergrößtem Rugen. Besonders zu erwähnen ware hier noch die Schaffung des "Minister Rüfenacht-Fonds für bedürftige Schweizer in Deutschland". Im Sommer 1932 nahm er aus Gesundheitsrüchsichs ten seinen Rüdtrift, um noch ein paar ruhige Jahre in ber Schweiz verleben zu können. Kaum war er aber wieder hier, als ihn auch schon ber Bund zum Bizepräsidenten ber neu gegrüns beten Eidgenöffifchen Darlebenstaffe ernannte. Außerdem wurde er noch in den Berwaltungsrat der Spars und Leihfasse in Bern gewählt. Und mitten in seiner vielseitigen Wirtsamkeit ereilte ihn allzu rasch der Tod. Die Schweiz verlor einen ganzen Mann an ihm.

Der Abschluß der Betriebs = und Baurechnung der S.B.B. für 1933 zeigt ein Total der Transportseinnahmen von Fr. 324,170,023 und der Betriebsausgaben von 259,924,815 Franken. Im Jahre 1932 betrugen die Transporteinnahmen Fr. 330,754,873, die Betriebsausgaben Fr. 273,301,767. Der Personalbestand, der im Juli 1920 noch 40,498 Mann betrug, ist im Februar 1934 auf 30,940 Mann herunters gegangen. Die Bauausgaben im Jahre 1933 betrugen 41,9 Millionen Franken, tropdem im Voranschlag Fr. 64,2 Millionen Franken vorgesehen waren.

Die aargauische Staatsrechnung für 1933 schließt bei Fr. 32,668,854 Einnahmen mit einem Einnahmenüberschuß von Fr. 16,611 ab. — Der aarschuß von Fr. 18,611 ab. — Der aarschuß gauische Große Rat lehnte eine Motion Semmeler auf Festsetzung einer oberen Altersgrenze in den öffentlichen Aemtern mit 91 gegen 59 Stimmen ab.
Der Taxichauffeur Armin Lad in Brugg machte Anzeige, daß er beim Dorfausgang von Rupperswil von drei mit Smokings bekleideten Burschen, die mit ihm gefahren waren, überfallen worden sei, sich ihrer jedoch erwehren konnte. Später mußte er zugeben, den Raubsanfall fingiert zu haben, um Reklame für sein Taxigeschäft zu machen.

Der neugewählte Bundesrat Baumann wurde bei seiner Ankunft in Serisau begeistert empfangen. Eine Delegation der Außerrhoder-Regierung, mit Landammann Adermann an der Spike, holte den neuen Bundesrat in Gokau ab. Beim Eintreffen des geschmüdten Sonderwagens auf Appenseller Boden wurden 22 Kanonenschüsse abgegeben. In Serisau wurde der Bundenschaft der Bundeschaft der Bundenschaft der Bundens desrat durch einen Triumphzug zur Kirche geleitet, wo Landammann Acer mann ihn willkommen hieß. Bundesrat Baumann verdankte den herzlichen Empfang und dann schloß das Landsgemeindelied die Feier.

In Basel wurde der ehemalige Bureauchef des kantonalen Arbeitsamtes, Jacques Suter, im Sinne der Anklage für schuldig erklärt und wegen Unterschlagungen in der Söhe von 32,000 Franken, wegen Betruges, Urkunden-fällchung und Urkundenunterdrückung ju 2½ Jahren Gefängnis, unter Einrech nung der Untersuchungshaft, verurteilt.

Als der basellandschaftliche Landrat über die Motion abstimmte, durch welche der Regierungsrat eingeladen wurde, die Boraussetzungen zu einer Bolksabstimmung in der Wiedervereimigungsfrage beider Basel zu schaffen, waren von den 80 Landräten 28 ferngeblieben und die Motion wurde mit 33 gegen 18 Stimmen verworfen.

In Freiburg fand die erste Zie-hung der Lotterie des eidgenössischen Schützenfestes statt, bei welcher die Gewinne von 1, 2 und 5 Franken gezogen wurden, die sofort ausgezahlt werden. Alle Lose mit der Endnummer 5 kommen in die zweite Ziehung, bei welcher Saupttreffer von Fr. 10,000 ausgezolosk wird. gelost wird.

Am 23. März schoß in der Jonction in Genf der Vertreter Charles Jean nach einem Streite auf seine Braut, Fräulein Rigotti, und verlette sie im Gesicht. Sierauf schoß er sich eine Kugel in die rechte Schläse. Beide wurden in hoffnungslosen Zustande ins Kantonsspital verbracht, wo Jean noch in der Nacht den Berletungen erlag. — In Genf tam es während des Länder

ipieles Schweiz-Desterreich zu unliebsamen Zwischenfällen. Die Telephonslinie zwischen Sportplatz und Studio Genf und damit den Landessendern Sottens, Beromünster und Monte Cenerie wurde durchschnitten. Während des Fußballspieles verteilten Rommunisten Flugblätter, die beleidigend für Desterreich waren. Auch verlangten die Rommunisten die Entsernung der österreichischen Flagge vom Spielplatz. — Am 24. März starb in Genf Paul Adam, der frühere Redaktor der "Triebune de Geneve" und Sportredaktor des "Journal de Geneve". Er war 59 Jahre alt und einer der Begründer des Genser Preßvereins.

Das Bundesseierkomitee hat dem Aktionskomitee für die Renovation des Freulerpalastes in Glarus Fr. 5000 aus dem Ergebnis der letzten Sammlung überwiesen. — Im Glarner Ländli wird die Schnedenzucht erfolgreich bestrieben. Es entstehen immer mehr Schnedengärten, die den Farmern ganz schnedengärten, die den Farmern ganz schnedengärten, sie den Farmern ganz schnedengärten.

Im Sankt Niklausspital in Ilana (Graubünden) starb nach einem Schlagsanfall, den er während des Lesens der Messe erlitt, Kanonikus Lucis Antonius Simeon im Alter von 62 Jahren. Er war Generalvikar des Bistums Chur und apostolischer Protonotar. — Im Das voser Tal gingen letzte Woche mehrere große Lawinen nieder. Auch im Unterschnitt gingen große Lawinen nieder, so daß die Jügenstraße für den Autoperfehr gesperrt wurde. Die Tavernas Lawine bedeckte die Monskeinerstraße auf 40 Meter Breite mit 8 Meter hohem Schnee.

Aus Sempach berichtet die Bogelwarte, daß ein im Juni 1933 in Arbon beringter Grauschnäpper (Fliegenfänger) im Ottober 1933 von Negern in Nisgeria gefangen wurde. Die Mitteilung an die Bogelwarte machte ein englischer Offizier, der den King am Fuße des Bogels sah. Die durchflogene Strecke mißt etwa 5000 Kilometer Luftlinie. — Bei den letzen Lehrerwahlen im Kanton Luzern machte sich allgemein die Tendenz bemerkdar, an Stelle von älzteren, pensionsberechtigten Lehrerz zu wählen. In einigen Gemeinden kam es das dei zu lebhaften Kämpfen und die älzteren Lehrer wurden wegewählt. — In Luzern wurde am 25. März an Stelle des demissionierenden Baudirektors Ernis, dei einem absoluten Mehr von 22,100 Stimmen, der konservative Kandidat der Liberalen, Kulturingenieur Kaufmann, erhielt 17,512; der Kandidat der Liberalen, Kulturingenieur Kaufmann, erhielt 17,512; der Kandidat der Sischwarden, Audvokat Dr. Arnold, 4125 Stimmen. — Die Gemeinde Kriens hat ein Initiativbegehren für die Eingemeindung in die Stadt Luzern mit 1267 gegen 253 Stimmen angesnommen.

Die Staatsrechnung des Kantons 3 ürich für 1933 ergab bei 107,670,644 Franken einen Ausgabenüberschuß von Fr. 12,733,278. Immerhin schließt die Rechnung um Fr. 4,273,031 besser ab,

als es der Boranschlag vermuten ließ.
— Wie seinerzeit berichtet, wurde am 2. März, nachts 11 Uhr, der Kausmann Denner vor seiner Wohnung am Zürich= berg seiner Aktenmappe beraubt. Die Täter, fünf Mitglieder der Nationalen Front, tonnten nun eruiert werden. Sie hatten die Absicht, Material über die Freimaurerloge zu erbeuten, welcher Denner angehört. Sie werden vorläufig in Haft behalten. — Vor einigen Tasgen brannte in Jürich ein 17jähriger Lehrling mit Fr. 13,000, die er von der Post abheben sollte, durch. Er sandte aus der Umgebung von Basel seinem Freunde Fr. 500 mit der Aufforderung, mit ihm nach Algier zu kommen. Der Freund erstattete Anzeige und der Lehr= ling konnte verhaftet werden. Das Geld konnte bis auf Fr. 200 wieder beisgebracht werden. — Das als Iugendsgericht amtierende Winterthurer Bezirksgericht verurteilte den 17jährigen Treumund Bueß, der seine von ihm geschwängerte Geliebte Trudi Ruser er= würgt und in den Remptaler Weiher ge-worfen hatte, zu 10jähriger Einweisung in die Korrektionsabteilung der Straf-anstalt Regensdorf. Es ist dies das erste Mal, daß bei einem Morde statt einem Stat, daß der einen Erziehungsmaßnahme ergriffen wurde. — In Urdorf schob der dem Trunke ergebene Albert Blikfensdorfer auf seine Frau und verlette sie am Rinn, die Verletung ist jedoch nicht lebensgefährlich. Blidensdorfer selbst schog sich nach der Tat drei Kusgeln in den Kopf und erlag am 23. März im Spital seinen Berletzungen.

In Ottikon schog und wersetzungen. 21. März der als jähzornig bekannte Landwirt Iakob Frei seinem Schwieger-sohn, dem Landwirt Alwin Boller, nach einem Streite mit einem Tranchiermesser mehrere Stiche in die Bruft, die diesen scheiter Stufe in die Ville, die dieserschied verscheinen Kurz darauf erstach er seine mit Boller verheiratete Adoptivtochter. Zwei Stunden nach der Tat konnte Frei in einer Scheune verhaftet werden. — Die körrlich verkanzen Frürlich Liefe türzlich verstorbene Fräulein Luisa Sard= meier testierte verschiedenen wohltätigen Institutionen der Gemeinde Erlen= bach Fr. 18,000.



Der Regierungsrat hat beschlosen, an die Bundesbehörden eine Einsgabe zu richten über die Entschuldung von landwirtschaftlichem Grund und Boben. — Er nahm Kenntnis von einem Zirkular der Heimatwehr an die Gemeinderäte der Aemter Frutigen, Interlaten, Konolsingen, Nieders und Obersimmental, Oberhasli, Saanen, Schwarzenburg, Signau, Sestigen und Thun, in welchem namentlich verlangt wird, daß die Gemeindebehörden die Forderung auf Herabsehung des Hypothekarzinssußes auf 3 Prozent unterstützen. Eine Erkundigung über die Aufnahme diese Zirkulars hat ergeben, daß weitaus die größte Zahl der angegangenen

Gemeinderäte auf eine Behandlung des Zirkulars überhaupt nicht eingetreten ist, in der richtigen Erkenntnis, daß die Forsberungen der Heimatwehr einen Gegens stand betreffen, der nicht der endgültigen Beschluffassung der Gemeindebehörden unterliegt, sondern Sache der kantonalen oder eidgenössischen gesetzlichen Ordnung ist. In der Sache selber hat der Resgierungsrat einen Bericht der Bauerns hilfskasse entgegengenommen und eine eigene Eingabe mit bestimmten Borschlägen an das eidgenössische Volks= wirtschaftsdepartement zuhanden der Bundesbehörden gerichtet. — Auf den 6. Mai 1934 wird die Wahl eines Gerichtspräsidenten, zugleich Regierungssstatthalters, im Amtsbezirk Erlach ansgesetzt. Eine allfällige Stichwahl findet am 27. Mai statt. — In die Gülts schahungskommission für den Amtsbezirk Niedersimmental wurden gewählt: Un Stelle des verstorbenen Reinhold Widmer als Mitglied Großrat Huldreich Mani, Lehrer in Oberstodern, bisher Etellvertreter, und an dessen Stelle Großrat Hans Küng, Landwirt im Etng zu Diemtigen. — Bei der Ersats wahl für einen Amtsrichter im Amtss bezirk Frankrunnen wurde Frik Stals der, Malermeister in Fraubrunnen ge-wählt. — Als Abteilungsärzte der kanwahlt. — Als Abteilungsarzte der tanstonalen Heils und Pflegeanstalt Waldau wurden gewählt: Dr. Arnold Weber, zurzeit 4. Arzt dieser Anstalt und Dr. Jakob Wyrsch, zurzeit Direktor der kanstonalen Heils und Pflegeanstalt St. Urban. — Die Bewilligung zur Aussübung des Aerzteberuses im Kanton erstielt. Or Einst Schörer von Barn der hielt Dr. Ernst Schärer von Bern, ber sich in Biel niederlassen wird.

Der Beginn der außerordentlichen Frühjahrsselston des Großen Rastes wurde auf Montag den 9. April ansgesetzt. Als einziges Geschäft kommt die zweite Lesung des Gesetzs über die Fischerei zur Behandlung.

Der Regierungsrat des Kantons hat ein Gesuch der Evangelischen Missionsgesellschaft in Basel, in welschem um Steuerfreiheit gemäß Art. 6, Ziffer 5 des bernischen Gesehes über Erbschafts- und Schenkungssteuern ansgesucht wurde, abschlägig beschieden, weil die Missionsgesellschaft im Sinblid auf ihre start überwiegende Tätigkeit im Auslande (Seidenmission) keine der Landesfirche obliegende Aufgabe erfülle. Eine staatsrechtliche Beschwerde gegen den Regierungsentscheid wurde vom Bundesgericht als unbegründet abgewiesen.

Bei Montbéliard wurde aus dem Rhein-Rhonekanal die Leiche des 51jährigen Ernst Jufer aus Lengnau geländet. Jufer war in Motbéliard niedergelassen. Ueber die Begleitumskände seines Todes wurde eine Untersuchung eingeleitet.

Der vor einigen Tagen aus der Strafanstalt Thorberg entwichene Sträfling Léon Jeanguenat wurde von einem Bürger aus Lüscherz in einem Weekendhäuschen entdeckt. Die sofort benachrichtigte Polizei verfolgte den Versbrecher dis Brüttelen, wo er ins Neuens

Um 27. März tonnten in Barau Mm 27. Marz tonnten in Barau Messerger und seine Gattin Anna, geb. Brechbühl, das Fest der Goldenen Hochseit begehen. Die Eheleute wurden am 27. März 1884 in Langnau getraut. Dem Bunde entsprossen zwei Söhne und zwei Töchter und das Jubelpaar zählt heute eine Entelschar von 16 Personen.

Der Regierungsrat wählte zum Pfarr= helfer von Saanen Bastor Theodor Mielte, der bisher im polnischen Korris dor wirkte. Zu den Obliegenheiten des Pfarrhelfers gehört die Seelsorge in dem kleinen Bergdörflein Abläntschen, das wegen Pfarrmangel durch Radioslautsprecher mit der Kirche von Saanen verbunden wurde.

In der Nacht vom 24./25. März warf sich im Brühl außerhalb Schüpfen der 52jährige Gottlieb Walther vor einen Zug und fand einen schrecklichen Tod. Walther war in der ganzen Ortschaft beliebt, litt aber in den letzten Tagen an Verfolgungswahn.

# † Ernst Schweizer, Sekundarlehrer in Spiez.

Ernst Schweizer,

Seit Tagen, ja seit Wochen waren alle die aut die Siodsbotschaft gefaßt, welche den Berslauf der schleichenden Krantheit versolgten, die an den starten, lebensfrohen Mann vor Jahressfrist schon berantrat. Für ungezählte Freunde und Betannte bedeutet der Sinschied Ernst Schweizers eine überaus schmerzliche Ueberrasschung. Noch sehen wir den erfolgreichen Leherer und Erzieher mit seinem jugendlichen Temperament an der Schularbeit, noch sehen wir ihn, als od es gestern gewesen wäre, den Tattsstock vor der Sängerschar schwingen, noch sehen wir ihn inmitten einer Freundesschur lachend, schwenzend, Sonnenschein verbreitend. Und nun liegt der liebe Lehrer und Dirigent, unser sieser Freund in Todesstarre auf der Bahre? Seit Tagen, ja feit Wochen waren alle die ber Freund in Todesstarre auf der Bahre? Wir stehen wieder einmal vor dem großen Fragezeichen: Warum? Wir beugen uns in tieser Demut und sind eingedenk des Wortes: Muß einer von dem andern, ach Gott, wer weiß, wie bald!

geboren am 20. August

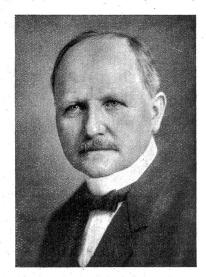
Ernst Schweizer, gevoren am 20. 22.ngus-1871, verbrachte seine Jugendzeit im Kreise einer zahlreichen Familie auf dem Schwand bei Münsingen. Noch steht das große Bauern-haus hinter dem stolzen Gebäude der landwirt-schaftlichen Schule. Er hätte eigentlich auch haus hinter dem stolzen Gebäude der landwirtsschaftlichen Schule. Er hätte eigentlich auch Landwirt werden sollen. Doch am Sarge seines Baters griff der Gutsbestiger E. Lorn in sein Leben ein und sorgte dafür, daß er, der zwanzigjährige Jüngling, seiner Neigung entsprechend, in das Seminar Muristalden einstreten konnte, nachdem er mit natürlichen Anslagen sin Sohr Lorg konn eine Schule in der Erzieherberuf wohl ausgerüstet, Jahr lang icon eine Schule in der Gruben ein Jahr lang schon eine Schule in der Gruben bei Köniz ohne Patent geführt. Nach Seminarsaustritt hielt er Schule in Heimenschwand (1894 bis 1897). Von 1897 bis 1899 treffen wir ihn als Lehramtsschüler der Universität Vern und im Jahr 1900 amtet er schon als Sestundarlehrer in Lauterbrunnen. Als im Herbit 1906 die Sekundarschule Spiez eröffnet wurde, melbete er sich und wurde mit seinen noch heute amtierenden Kollegen G. Welten und G. Schmid gewählt. 27 Jahre lang war das Kollegium intakt. Heute hat der Tod eine Bresche geschlagen. Was Ernst Schweizer für die Sekunsdarschule war, was er als Erzieher und Lehrer wirkte, ist Lehandie in giver hetailleuterie wirkte, ist lebendig in einer bataillonsstarken ehemaligen Schülerschar. Was er neben der

Schule ben erwachsenen Gemeindegliedern ichenfte

als Lehrer an der früheren Sandwerferschule,

burgische hinüber flüchtete und seine an der tausmännischen Schule, durch die Leis für Anerkennung verdient. In den Nachrusen Spur verloren ging.

Angelein Frutigen-Niedersimmental, was er Dr. Rub. von Tavel, derzeit Präsident der gab im ornithologischen Berein, was er gab im Freundeskreis, können wir heute nicht in Worte zusammenfassen. Unsere Gefühle sind zu stark aufgewühlt, um ein Lebenswerk, das mehr im



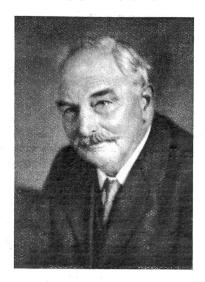
+ Ernft Schweizer.

gefühlsbetonten geistigen Gebiet lebendig ist und wirkt, umreißen zu können. Das empfins den wir: Ernst Schweizer hinterläßt schwer heilende Lücken. Die Trauerfamilie kann der Teilnahme der ganzen Bevölkerung versichert

#### + Emil Eggimann,

gew. Rechnungsführer der Bau= und Eisen= bahndirektion, des Kantons Bern.

Eine große Trauergemeinde versammelte sich am 16. Februar in der Mydedfirche gu Bern, um von Emil Eggimann für immer Abschied zu nehmen. Gine Lungenentzundung, der fein geschwächtes herz nicht mehr gewachsen war, hat diesen allgemein beliebten freundlichen Mann am 14. Februar unerwartet rasch im Alter von 78 Jahren dahingerafft.



† Emil Eggimann.

Der Berftorbene ift eine Perfonlichkeit ge= wesen, die zeit eines langen, arbeitsreichen Le-bens in verschiedenen Stellungen der Deffent-lichkeit wertvolle Dienste geleistet hat und da= stadtbernischen Kirchenverwaltungs-Konnnission, und von a. Direktionssekretär Moser der kantonalen Bau- und Eisenbahndirektion ist dies denn auch in warmen Worten gewürdigt worden.

Herr Emil Egginann wurde im Januar 1856 in Neuenburg geboren. Nach frühzeitigem Berslust der Eltern kam er zur Erziehung aufs Land und lernte hier ein Leben mit harten Ansorderungen kennen. Nach dem Schulaustritt wurde ihm eine treffliche Lehrzeit auf der Amts-schaffnerei Bern zuteil. Am 1. März 1876 kam er als Beamter auf die kantonale Bau-direktion, die er 1923, nach 48 Dienstjahren, aus Altersgründen als Rechnungsführer verließ. Seinen allgemeinen Charaftereigenschaften entsprechend war er ein äußerst gewissen, hen ließ.

Eifrig betätigte sich Emil Eggimann an verschied verein gemeinnüßigen Werken und Angelegenheiten der Stadt Bern, so u. a. als Armenpsteger und 37 Jahre als Borstandsmitglied und Vizepräsident des Tierschukvereins Bern, dessen Ehrenmitglied er war. Starken Anteil nahm Emil Eggimann am firchlichen Leben der Stadt Bern; er war 40 Jahre Kirchsgemeinderat der Nyded-Kirche und 30 Jahre Mitglied der Kirchenverwaltungs = Kommission deren Prasibent er 23 Jahre war. Wäh-rend seiner Amtszeit als Prasibent wurden u. a. die Friedenskirche gebaut und bedeutende bauliche Aenderungen an andern Kirchen der

Stadt gur Ausführung gebracht. Nach seinem Weggang von der kantonalen Baudirektion, anfangs 1924, waren dem lieben Berstorbenen noch zehn Lebensjahre beschieden, die er gemeinsam mit seinem einzigen Sohne Alfred im traulichen Heim auf dem Gryphenhübeli verlebte, nachdem er am 1. Austit 1927 keine liebensch achte Alfred gust 1927 seine liebevolle Gattin nach 46jährigem Cheglud verlor. Es war ein harter Schlag für Vater und Sohn, als ihnen dieses überaus gute Kausmütterchen entrissen wurde. Das Jahr 1930 wurde für den Gesundheitszustand des lieben Berstorbenen fritisch; am 21. April 1930 wurde er von einer Herzaffektion befallen, der

am 31. Ottober gleichen Jahres ein Schlag-anfall folgte, wovon er sich nie mehr ganz erholte. Trohdem blieb aber sein Interesse am öffentlichen Leben stets noch rege und sein Gesundheitszusstand war in letzter Zeit wieder recht erfreulich. Um wöhlsten fühlte sich der liebe Berftor-

bene in den letten Jahren in seinem gutgespflegten Garten und in der freien Natur, der volles Leben seinen Abschluß gefunden. Sin dankbares Gedenken ist ihm geworden und wird ihm bleiben.

Am 21. März wurde im Beisein von Bertretern der Regierung der Umbau des Schlosses Erlach eingeweiht. Der Neubau ist mit gotischen Fenstern, wie ein gutes, altes Haus am Vielerse, wersehen. Die Wappen von Bern und Erlach und das plastische Signet des berühmtesten bernischen Landvogtes in Erlach (N. M. D. mit Schweizerdolch und Bandschleise) Niklaus Manuel Deutsch, sind die einzige zierende Zutat der Fassade. Die innere Einrichtung des Schlosses, in dem das Erziehungsheim untergebracht ist, zeigt nichts Ueber-slüssiges, ist aber auch keine kable Kaferne, sondern ein freundliches Beim.

Der Stadtpräsident von Biel, Rationalrat Dr. Müller, reichte im Rationalrat eine kleine Anfrage ein, in welcher er fragt, ob es nicht angezeigt

wäre, mit dem Freigeld eine Probe aufs Exempel zu machen. Er fügte bei: "Da-mit aber dem Ergebnis eines derartigen Versuches etwelche Beweiskraft zuerkannt werden kann, muß er in einem unter Krise und Arbeitslosigkeit stark leidenden Gemeinwesen unternommen werden. Ich benke dabei an die Stadt Biel, obschon oder weil ich mir nicht vorstellen kann, wie die Ausgabe von Freigeld der darniederliegenden und auf den Auslands= markt angewiesenen Uhrmacherei auf-helfen könnte. Um so bedeutungsvoller scheint mir das angeregte Experiment zu sein. Ist der Bundesrat bereit, einen örtlich und zeitlich begrenzten Versuch mit Freigeld unter genau umschriebenen Bestimmungen und Bedingungen zu gegestatten?" sozialdemokratische Die Fraktion der Bundesversammlung stellte sofort fest, daß Dr. Müller diese Ansfrage ohne ihr Wissen und ohne ihr Einverständnis eingereicht hat.

Todesfälle. In Bätterkinden starb alt Gemeindeschreiber Rudolf Hubler im 78. Lebensjahr. Er war bis zu seinem Hinscheid geistig sehr regsam und brachte den öffentlichen Angelegenheiten großes Interesse entgegen. — Durch einen Fehlstritt fiel der 49 Jahre alte Joseph Hof, Arbeiter der Papiersabrik Zwingen, in den Fabrikanal und ertrank. Er hinters läßt die Frau und zwei Kinder.

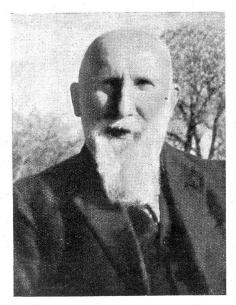


† Dr. Arnold Schrag, gew. Setundarschulinspettor in Bern.

Wenn ich heute erst, einer Einladung solsgend, dem dahingegangenen Freund und Kolslegen noch einige Worte des Angedenkens widme, legen noch einige Worte des Angedenkens widme, so erneuere ich gar gerne auch in mir wieder das Bild des Mannes, wie ich ihn kannte in seiner drängenden Arbeitskraft, in seinem froshen Mut und seiner Zuversicht in das Gedeishen seines vielgestaltigen, schweren Werkes. Von Seminargenossen und Freunden des Dahingegangenen ist sein Lebensbild ausführlich in päsdagogischen Zeitschriften gezeichnet worden. Ich muß auf eine vollständige Wiederholung aller diese Angaben hier verzichten.

Schrag hat mit selten fachfundiger und men= Schrag hat mit selten sachtundiger und menschenkundiger Schaffenslust im Jahr 1909 das Amt des Sekundarschulinspektors des deutschen Kantonsteils aufgenommen. Statt der papierenen Ueberwachung von einer Verwaltungsstube aus, wie sie damals auf Verlangen eines verstimmten Teils der bernischen Sekundarschen nes verstimmiten Letis ver vernigzen Setundarischereichert unserer Sekundarschule drohte, hat er frisches Leben gebracht, Anregungen, Ermustigungen. Seine Gedanten über Schul-Meisterschaft, über Jugenderziehung überhaupt, in mehseren Büchern verbreitet, konnte er wirksam reren Büchern verbreitet, konnte er wirklam machen. Er vereinigte mit seiner vielseitigen akademischen Bildung die Erfahrung des Bolksschullehrers, des Sekundarlehrers und des Schul= vorstehers, dazu, als Abkömmling einer Klein= bauernsamilie, die Kenntnis der einsachen Menschen, deren Leben angestrengte, redliche Arbeit ist, und endlich dazu noch, als Frucht seiner verschiedenen Studienausenthalte im Ausland und seiner Lehrtätigkeit in Städten, die Renntnis weiterer Bildungs= und Schaffens= freise. Rein Bunder, daß er mit sicherem Blid das Arbeitsfeld der ihm anbefohlenen Bildungss stätten überschaute, Mängeln auf den Leib rüdte, behutsam oder rasch eingreisend, Gutes

und Erfreuliches freudig anerkennend. Schwiestiger als die Beurteilung und Behandlung des Sachlichen ist in dem Ant eines Schulinspekstors die Einschähung und Wertung der Wens schen, vor allem der gar verschiedenartigen männlichen und weiblichen Lehrkräfte. Deren richtige Auswahl ist ja wichtiger als alle Lehr=



+ Dr. Arnold Schrag.

plane und Lehrmittel und schöne Schulhäuser zusammen. Daß den Dorf= und Stadtschulbe= hörden hiefür das Urteil des besonders berustenen Fachmannes viel gilt, ist und bleibt selbstwerständlich. Für den Inspektor ist eine Ausskunft über die Eignung von Lehrpersonen die schwerste und verantwortungsvollste seiner schwerste und Pflichten. Unte Pflichten. Unter vielen Anwärtern diejenigen zu finden, die das "anvertraute Pfund" am besten verwalten, die beste Erziehungsarbeit sei-sten können, darf nicht vornehmlich den Emps fehlungen politischer oder verwandischaftlicher oder anderer voreingenommener Anwälte an= heim stehen. Aus dem Munde Schrags weiß ich, wie schwer er es mit den Aufträgen nahm, sich ein Urteil über Bersonen zu bilden und ent= prechenden Bericht zu geben.

Er hatte eine gütige, heitere Natur. Dasher wurde seine nimmermüde Bereitschaft, zu raten und zu helsen, von sehr vielen, viel öfter als die meisten seiner Bekannten ahnen fonnten, in Anspruch genommen. Seine Arsbeitstage wurden zu lang, seine Ferien zu Seine Ar=

furz. Seine Amtspflichten legten ihm leiber ein Uebermaß von Etubenarbeit auf, die er pünkt-lich und gewissenhaft erledigte, die ihm aber nicht die nötige regelmäßige Erholung erlaubte. Für einen Mann, der mit großen Aufgaben der wissenschaftlichen und praktischen Erziehungs-arheit betraut ist der zu so niel verlänlichen arbeit betraut ift, ber zu so viel persönlichen Beratungen genötigt ist, war diese viele Schreib= stubenarbeit eben die Aeberlastung, die besonders dazu beitrug, seine Rrafte vorzeitig zu brechen.

Als Lektor für Badagogik und für Methodik des Setundarschulunterrichts an der Lehramts= schule ber Universität Bern hat er ben jungen Sekundarlehrern und =Lehrerinnen eine aner=

cetundariegrern und schrettinen eine unerstannt tücktige, praktische Ausrüstung für ihsen Beruf vernittelt.
Seine Erfahrung und seine scheindar unsversiegliche Arbeitstraft wurden außerdem für verschiedene Alenter der Erziehungsarbeit de-gehrt und genüht, weil die Verusenden wuß-ten, daß man sich auf ihn verlassen konnte, Ueberall stellte er seinen Mann. Als Vor-ligender der Lehrmittelkommission für Seku-parschulen als Krässent der Katentorüfungs-

darschulen, als Präsident der Patentprüst kommission für Haushaltungslehrerinnen, Patentprüfungs=

Vorstandsmitglied verschiedener Visungsverei= nigungen, namentlich auch des deutschschweizeri= schen Sprachvereins, hat er ein erstaunliches Maß von geschätzter Arbeit geleistet.

Seine geistige Spannkraft konnte solden außers gewöhnlichen Anstrengungen nur standhalten, weil ihm seine Gattin mit freundlicher, verständenisvoller Silfe in seiner Arbeit beistand. Sein Heim war eine Arbeitsstätte glüdlicher Stims

Am glüdlichsten habe ich ihn gesehen in seinem Ferienhaus "in der Ofni" in Grindelwald, wo= hin er sich während einer Reihe von Sommern, allerdings jeweilen mit einem großen Hau= fen von Büchern, zurückzog. Wenn wir von dort zusammen hinausschauten über den fried= lichen Talgrund zu ber glänzenden Biescherswand, ba versanten Mühe und Verdruß in Bergessenheit, und neue Zuversicht und neue Kräfte wurden rege. So will ich ihn am liebsten in meiner Erinnerung behalten. K. Fisch er.

In der Stadtratssitzung vom 23. Marg wurden vorerst die Gemeindepertreter in die städtischen Mittelichulkommissionen gewählt. Den Serren E. Rollbrunner, S. Rupf, Sermann Steiner, Joh. Baumgartner und D. Ellenberger wird die nachgesuchte Entlassung als Mitglieder der städtischen Mittel= schulkommissionen, unter bester Verdan-tung der geleisteten Dienste, gewährt. Als Vertreter der Gemeinde werden gewählt: in die Kommission des Gymna= siums die Serren Ernst Fell, Beamter des Schweiz. Eisenbahnerverbandes; Dr. Ed. Freimüller, Gemeinderat; Dr. H. Martwalder, Stadtschreiber, und M. Badel, Direktor der Lebensmittel A.=G. In die Kommission der Knabensekundar= In die Adminische der Andbenseinkoutsschule I die Herren Dr. H. Anderegg, pens. Beamter; Dr. Fr. Giovanoli, Parteisekretär; Dr. jur. W. Rohler, Gewerbebibliothekar, und A. Seematter, kantonaler Parteisekretär. In die Komständige kantonaler Barteisekretär. In die Kommission der Knadensekundarschule II die Herren A. Baumgartner, eidg. Beamter; E. Baumgartner, Schreinermeister; D. Witz, Oberrichter, und Gottstr. Wyß, Güterexpedient. In die Kommission der Mädchensekundarschule Herr P. S. Flükstiger, Adjunkt der kant. Steuerverwaltung; Frau Dr. M. Guggenheimschlumpf, Notar; die Herren Fr. Minnig, kaufmännischer Direktor des Stadtscheaters, und Prof. Dr. Rennesahrt, Fürsprecher. In die Kommission der Sekundarschule Bümpliz Krau Elise Kuserne Fürlprecher. In die Kommission der Setundarschule Bümpliz Frau Elise Hisbacher; die Herren E. Indermühle, Arschieft; R. Kislig, Wagnermeister, und Iak. Schneeberger, Schriftseher. Weisters wurde dem Entlassungsgesuch des Herren Friedrich Hohmann, Lehrer an der Primarschule Breitfeld, unter Bersantung der geleisteten Dienste, entsprochen. Gewählt wurden: Als Lehrer und der Brimarschule Sugenhach. Serr an der Primarschule Sulgenbach: Herr Arthur Rufener, von Blumenstein, geb. 1906, pat. 1926, zurzeit provisorischer Inhaber der Stelle; als Lehrer an der Primarschule Länggasse: Herr Fris Brimarschule Länggasse: Serr Frik Etuder, von Bowil, geb. 1902, pat. 1922, zurzeit Lehrer in Roggwil; als Lehrer an der Primarschule Breitseld: Herr Hermann Rüfenacht, von Röthen-bach, geb. 1899, pat. 1919, zurzeit Stell-pertreter an der Breitschläuse. vertreter an der Breitfeldschle. — Der Beschlußentwurf für die Errichtung einer Omnibus-Ringlinie Bahnhof-Biktoria-

plat=Schokhalde=Bärengraben und die Erstellung einer Garage fordert einen Rredit von Fr. 445,000 zu Lasten des Anlagekapitals für den Stadtomnibus. Die Errichtung wurde zwar allgemein gutgeheißen, gab aber Anlaß zu den verschiedensten Forderungen, auf welche Ge= meinderat Grimm antwortete, daß der Gemeinderat für jede Möglichkeit das Zwedmäßigste heraussucht. In bezug auf das Tempo des Ausbaues des Bertehrsnetes wird der Grundsatz befolgt, daß neue Linien nur nach genauen Be= rechnungen eingerichtet werden dürfen. Nur was wirtschaftlich verantwortet wers den kann, kommt in Frage. Ohne den Omnibus wäre ein Ausbau des städs tischen Berkehrsnehes in dem durch= geführten Maße unmöglich. Nur des= halb, weil beim Omnibus=Betrieb das Einmannsnstem durchgeführt werden tann. Diefer Grundsat wurde auch beim Obstberg befolgt. Gerade beim Schoß= halden=Ring=Omnibus hat sich die Ber= tehrspolitik der Industriellen Betriebe bewährt. Der Omnibusverkehr erlaubt größte Beweglichkeit in der Anlage neuer Linien. Die Omnibus=Ringlinie ist wirt= schaftlicher als der Straßenbahn=Pendel= verkehr und im vorliegenden Fall ge= geben, da das Schoßhaldenquartier in baulicher Entwicklung begriffen ist. In einigen Jahren wird man die Routen= führung vielleicht wieder ändern muffen, dann sind wir froh, wenn wir keine Tramschienen haben! Die Schafsung weiterer Ringlinien hängt von wirtschaftschaftlichen Voraussetzungen ab. Dieser Zeitpunkt wird noch einige Jahre auf sich warten lassen. Die Aenderung der Taxstredenanlage wird nach den Erfahrungen, die wir mit den neuen Linien machen, geprüft werden. Die Frage der Umsteigebillette beim Omnibus hat Herr Hartmann bereits beantwortet. könnte beim Einmannspstem nicht gelöst werden. Die Wirtschaftlichkeit des städstischen Omnibus wäre dann allerdings nicht mehr vorhanden. Die Verantworstung für eine Defizitwirtschaft beim städtischen Omnibus mußte der Stadtrat übernehmen. Die Bärengrabenlinie wird weiter betrieben werden. Die Zahl der Trampassagiere ist durch die Stadt-Omnibuslinien nicht start tangiert wor-den. Sierauf wurde der Beschlußantrag einstimmig angenommen und wird zur Gemeindeabstimmung weitergeleitet.

Die Rechnung der Einwohner= gemeinde der Stadt für das Jahr 1933 schließt mit einem Einnahmenüber= schult von Fr. 28,877 ab, während das Budget einen Ausgabenüberschuß von Fr. 2,040,665 vorsah. Das verbesserte Resultat ist hauptsächlich auf den güns stigeren Steuerertrag, auf vermehrte Einnahmen bei den Industriellen Be-trieben und auf Einsparungen in sämtlichen Berwaltungsabteilungen zurück= zuführen. Dabei konnten die vor= gesehenen Abschreibungen und Reserve= stellungen im vollen Umfange durchge= führt und einzelne sogar den Notwendig= teiten entsprechend verstärft und er= gangt werden.

Der Post dienst über die Ofter= tage wird folgendermaßen geregelt: pets, Barfois und Grens) angemeldet. in ben Bach.

Am Oftersonntag sind nur die Schalter der Hauptpost von 9.45 bis 11.15 Uhr geöffnet, sowie bei den Filialen Beunbenfeld und Länggasse von 10.15 bis 11.30 zur Abholung von Stücksendunsgen. Am Oftermontag werden die Schalter der Hauptpost um 17.00 Uhr, und diesenigen der Filialen um 12.15 geschlossen. Um Ostersonntag und Osters montag findet vormittags eine Austragung der Briefpost statt. Am Ostermontag werden vormittags auch die Pastete, Posts und Jahlungsanweisungen und Nachnahmen ausgetragen.

Die Generaldirektion der Telegra= phen= und Telephonverwaltung ernannte zum Sekretär bei der Telephonsektion Oswald Hofer, bisher Telephons beamter 1. Klasse; zum Revisor-Bureauschef bei der Kontrolle 2 Alfred Glauser, bisher Revisor und zum Revisor Willy Reutlinger, bis= her Verwaltungsbeamter daselbit.

Am 26. März starb im Alter von 71 Jahren alt Nationalrat Dr. Gus stav König. Er war bis 1919 im Nationalrat als Vertreter der Konser-vativen. Seine letzten Tage waren durch eine unheilbare Krankheit und durch die Vorgänge bei der Schweizerischen Volks= bank verdüstert.

Vergangene Woche, als die Stadt-polizisten in der Altenbergturn-halle einen Konditionstraining im Ringen abhielten, machte sich ein fre-cher Dieb in der Garderobe hinter die Porteseuilles und Portemonnaies und erbeutete dabei ein gang nettes Summ-

In Ersetzung des zurückgetretenen Berner Zeughausverwalters Luder hat der Bundesrat Herrn Hauptmann Brandt von Renan (Berner Jura) gewählt. Herr Brandt war bisher Setretär 1. Klasse bei der Kriegsmaterialverwals

Ende Märg tritt Großrat Rudolf Matter, Chef der Personalsettion der Rreispostdirektion Bern, nach 43jähriger Tätigkeit im Dienste der Postverwaltung zurud. Herr Matter übernimmt nun das Amt eines ständigen Gemeindepräsiden= ten von Köniz, wozu ihn die Gemeinde letzten Serbst berief.

Am 27. März wurden die Tore der Sasler A. = G. geschlossen, nachdem die Arbeiterschaft schon tags vorher in pas= sive Resistenz getreten ist und jede Ar= beit verweigert hat. Der Streif brach, nach Angaben der Firma, aus, weil die Arbeiterschaft jeden Lohnabbau ablehnte und eine lotale Einigungsstelle, statt des intertantonalen Einigungsamtes, verlangte, was wieder die Firma als zwedlos ablehnte.

Am 17. Juni 1934 führt der inno-logische Berein "Berna" im Berein mit dem Edweizerischen Windhundflub auf einem der Sportplätze ein schweizerisches Windhundrennen durch. Für den Start sind schon genügend Windhunde (Whip-

Unglückschronik In den Bergen. Am 22. Mars um Uhr 30 fruh bemerkte man bei ben Bernina= Buft 30 fruh bemertte man bei den Bernnna-häusern, daß sich am Mount Pers die "Dick Marianne" genannte Lawine loslöste. Zwei Arbeiter eilten dem herannahenden Zug ent-gegen, um ihn rechtzeitig zum Halten zu brin-gen. Unterwegs wurden aber beide von den heranbrausenden Schneemassen begraben. Der Zug konnte glücklicherweise auf der Brücke von Berninahäusern anhalten und blieb außerhalb des Bereiches der Lawine. Die heiden Arhei-Berninahäusern anhalten und blieb außergundes Bereiches der Lawine. Die beiden Arbeister, Giovanni Cortesi aus Puschlaw und Giovanni Maffini aus Pontresina, die als Opfer treuer Pflichterfüllung umgekommen sind, konnsten nur mehr als Leichen aus den großen Renovation einer Bafferführung im Auftrage vendoditon einer Walstrugering im Auftrage der Gemeinde Valens (Graubünden) gerieten die Arbeiter Anton Rupp und Josef Uchlisamt der Erdmasse, auf der sie standen, ins Gleiten und stürzten in die Tschennerschlucht hinunter, wo sie schwer verletzt liegen blieden. Im Krankensaus verschied Anton Rupp, wähsen kiefen Uchschensaussen besteht der zm Krantenhaus verschied Anton Rupp, wäh-rend sich Uehli außer Lebensgesahr besindet. — Die Leiche des Wildhüters Karl Linder, der seit 15. Januar in Wallenstadt vermißt wurde, wurde von einem Müllerknecht aus Tscherlach in einer Runse oberhalb Berschis aufgefunden. Der Wildhüter ist wohl beim Ueberschreiten dieser Runse ausgeglitten und zu Tode gestürzt.

Ber fehr sunfälle. In Bern wurde an der Straßenkreuzung Jungfrau-Dusour-M-penstraße ein Radsahrer von einem Personen= auto angefahren und erlitt eine schwere Hirnerschütterung. — An der Laupenstraße karamsbolierte ein radfahrender Ausläuser mit einem Personenauto und erlitt eine Schäbelfraktur, die seine Ueberführung ins Spital nötig machte.
— In der Spitalgasse wurde eine Greisin durch einen rudfichtslofen Rabfahrer umgefahren und erlitt erhebliche Kopfverlezungen. — In Se gsiborn (Laupen) wurde der Tightige Landswirt Christian König durch ein Automobil umsgefahren und auf der Stelle getötet. — Am 24. März wurde auf der Straße Recons villiers = Loveresse der Schreiner Otto Willenegger aus Bévillard tot aufgefunden. Man vermutet, daß er von einem Automobil überfahren wurde. — In Mies (Genf) wurde am 22. März der in Versoix wohnhafte Fabrifsarbeiter Hans Schwammberger mit seinem Belo von einem Aufomobil, das von einem Funtstionär des internationalen Arbeitsamtes gesteuert wurde, überfahren und auf der Stelle getotet. - Auf ber Geebrude in Lugern murben in der Nacht vom 22. Marg zwei Fugganger von einem Automobilisten angefahren. von einem Automobilisten angefahren. Der eine von ihnen, der Orthopädist Traugott Helssteren wurde so schwer verletzt, daß er noch in der Nacht verschied. Der andere kam mit seichteren Berlehungen davon. Der Autosahrer wurde verhaftet. — In Luzern fuhr auf einer Probesahrt ein Auto in einen Lastwagen hinein. Ein Insasse das Autos, Otto Hemelin, Berwalter des Luzerner Kantonsspitals, mußte wilt mehreren Gliederbrijden ins Spital vers mit mehreren Gliederbrüchen ins Spital verbracht werden. — In Sachseln wurde ein Mann, namens A. Werder beim Aeberqueren ber Strage von einem Motorradfahrer erfaßt und weggeschleubert. Er erlitt einen Schädelsbruch, dem er erlag. — In Zürich stürzte der Arbeiter Johann Bünzli während der Fahrt um eine Kurve von einem Möbelauto herunter. Er erlitt einen Schädelbruch und starb im Spital noch am Abend des Unfalltages. — In Genf siel der Chauffeur Adolphe Depierraz von einem Lastwagen, als dieser eine Kurve nahm. Er erlitt einen Schädelbruch, an desem Folgen er kurz nach dem Unfall stard.

Sonstige Unfälle. Im Sandbühl in Langenthal wurde der gewesene Elettrister der Gemeinde, Frih Ferzig, der ein unstetes Leben führte und Alsoholiser war, im Schulsbächlein erfroren ausgesunden. Wahrscheinlich und weggeschleudert. Er erlitt einen Schadel=

bächlein erfroren aufgefunden. Wahrscheinlich wollte er im Freien nächtigen und fiel babei

# Kleine Umschau

Jest wären wir wieder gludlich in den Icho-nen Tagen, in welchen die alte heidnische Göttin Oftara Besit von der Erde zu nehmen pflegt, Onata Deing von der Eide zu neignen pfregt, wenigstens in unserer Gegend und soweit es das Berner Klima eben zuläßt. Derzeit aber, zu Beginn der Karwoche, scheint dies seinen als ten Traditionen so treu bleiben zu wollen, wie unsere Bundesversammlung bei der Wahl der Bundesräte. Das Wetter ist trübe und will sich nicht recht aufhellen, wie es eben zur Kars woche paßt, es werweiset zwischen Schnee, Resgen und Sonnenschein herum. Nichtsdestowes niger offeriert eine Berner Firma heute schon "kniefreie Damenstrümpse", die "wundervoll fühl zu tragen sind, was bei der dermaligen Tem-peratur übrigens gar kein Kunskstäd ist. Und "durchbrochen" sind sie auch noch dazu.

In der "hohen Politit" sind wir theore= tisch bei der allgemeinen "Berjüngung" langt. Bei den Bundesratskandidaten ange= neuestens in erster Linie ihr "junges Alter" hervorgehoben, und erst in zweiter und dritter Linie auf die sonstigen Tugenden, die sie sie sie stelle im hohen Rate besähigen, abgestellt. Nun haben zwar die alten Griechen, die doch als prima Kulturvolk ihrer Zeitepoche galten, ihre Bolitik nach dem "Rat der Alken" gerichtet und die Indianer, die im Gegensatz dazu nicht als Kulturvosst zählten, ließen sich auch von ihren "Alten" beraten, ehe sie auf den Kriegspfad zogen. Und, um ein Beispiel aus der neuesten Geschichte zu geben, die Deuts aus der neuesten Geschichte zu geben, die Deutsschen holten, als es zu Kriegsbeginn schon ansting schief zu gehen, den alten General Hindenburg aus seinem wohlverdienten Ruhestand hers vor und der alte Recke hielt auch glücklich durch bis zum bitteren Ende, während die Jungen allesamt ihre Nerven versoren hatten. Nun tönnte man mir zwar einwenden, die alten Griechen seien trotz, vielleicht sogar infolge des Rates der verköcherten Alten, schon längst vom Weltsbeater personnen. Welttheater verschwunden, und die Indianer seien auch schon längst ausgevottet, die Deutschen aber hätten den Weltkrieg auch nicht gewonnen. Aber dem könnte ich wieder entgegenhalten, daß nach einem uralten Sprichwort eben "viele Hunde des Hasen Tod sind, selbst wenn er noch so ein gerissener alter Hasenrede ist". Bor kur= zem aber las ich in einer alten Zeitung aus dem Jahre 1901 einen Bericht über die das malige Frühjahrssession im Nationalrate. Und da war eine Debatte beschrieben, die sich zwischen dem damals 71jährigen Bundesrat Deucher und dem jugendlichen Debatter Secrétan abgewitfelt hatte. Und da debattierte der uralte Bun= desrat seinen jugendlichen Gegner mit jugendslicher Berve und blitzendem Esprit tief in Grund und Boden hinein. Und so möchte ich fast beshaupten, daß es doch mehr auf die überrasgenden geistigen Fähigseiten, als auf das manselve gelnden geistigen Fahigseiten, als auf das man-gelnde Alter ankommt, beim Regenten. Na, aber gegen den Strom der Zeit kann man nicht schwimmen und deshalb will ich das Thema auch gar nicht forcieren. Umsoweniger, als ja schon Mephisto, der doch beinahe noch klüger war als sein geistiger Papa, der bevoll-mächtigte Minister Goethe, sagte: "Alt wird man wohl, wer aber klug?" Außerdem aber halte ich es selber wit dem Rhilosopken der da halte ich es selber mit dem Philosophen, der da predigte: "Gott schüße mich vor einem Alter, das vor Torheit schüßt." Aber eigentlich kann ich mir das auch nur erlauben, weil ich weder Staatsangestellter noch Politiker bin. prediate:

Aber zu was so trübe Gedanken, jeht, wo alles grünt und sproßt, wo Amseln und Kahen sich ohne jede Ueberlegung, wie sie einmal ihre Familie durchdringen können werden, kurz, ohne tig, reich und gesurchtet und die dalmatinisted Rüdsicht auf die Krije, sich in das Fasiliengründen stürzen, jetzt, wo die Haselnuß des Geschäft gemacht haben. Heute lebt die blüht und die Schneeglödchen bei jedem Wetze den Frühling einläuten. Jeht, wo man allen Schaufenstern, sosern vor lauter Osters gebiet, auf dem die verarmten Nachkommen eiern noch Plat vorhanden ist, die duftigsten die einstign Ragusaner Krösusse ein paar Geissellschaft wurden die Verarmten Nachkommen



Schweizer Jodler in London.

Die Jodlergruppe, die sich aus Angestellten der Schweizerischen Bundesbahnen aus Bern zusammensetzt, hatte in der Royal Albert Hall ein Konzert gegeben. Unser Bild zeigt einige bekannte Persönlichkeiten.

Frühlingstoiletten bewundern kann und wo man werden follen, diese binnen einigen Wochen werden sollen, diese binnen einigen Wochen tahl fressen würden und daß auch die Vegestation der Gieße, durch die vielen Wasserspiel, die das gastliche Aspl bald aufsuchen würden, sehr bald ein Ende nehmen wird. Nun, ich bezweisse das lebhaft, denn selbst die größeten Elesantenherden haben noch keinen Urwald niedergetrampt und die Riesenherden der Wässelsen der vorderweissen State. Büffel haben aus den nordamerikanischen Step= pen auch keine Wuste gemacht. Diese Dinge pen auch teine Wilse gemacht. Diese Onge pflegt nur der Mensch in seiner unendlichen Weisheit sertig zu bringen. Wenn die El-senau nicht zum Tierpark wird, so wird sie eben mit der Zeit zur Wohnkolonie der Men-schen werden und dann können sich die "un-bedingten" Natursreunde bei elektrischem Licht bedingten" Naturfreunde bei elektrischem Licht am Usphalt des spärlichen Pflanzenwuchses in ben Hausgärtchen erfreuen. Nun, ich erlebe es ja doch nicht mehr, mir könnte es also ganz egal sein, mich erbarmt aber doch das arme "bundesstädtische Getier" in seiner Wüstenei, zwischen den beiden Autostraßen. Dem Zustand follte man doch abhelfen, so man Mensch ift.

Allerdings, Mensch sein, heißt heutzutage "rationalisiert" sein. Und der Begriff Rationalisieren stammt von Ratio, was auf deutsch Berstand bedeutet. Der klare Berstand aber verneint jede Gesühlsduselei und läßt nur "Nüßelickeiten" gelten. Die Geschichte mit der Nüßelickeit hat aber auch ihre zwei Seiten. Was beuten wirklich ist kenn wegen konn eine Land plage sein. Die Benetianer schligen bie dandsplage sein. Die Benetianer schligen die dannastinischen Wälber rahekahl, um Holz zum Bau ihrer Kriegss und Handelsslotte zu gewinnen. Durch diese Klotte wurden die Benetianer mächs

fen weiden laffen, die von den paar Grasbü= scheln, die sie hie und da finden, gerade noch vor dem Hungertode gerettet werden. Solche Exempel aber könnte man zu hunderten ans führen. Ein großer Tedmikerphilosoph sagte einst: "Die Eisenbahn hat mehr getan zur friedlichen Berftändigung der Bölker untereinsander, als vor ihr sämtliche Philosophen der Welt." Und dieselbe Eisenbahn hat dann Kriege im Umfange unseres Weltkrieges erst wirklich möglich gemacht. Der Erfinder des Dynamits, des Urahns sämtlicher Fliegerbomben, Nobel, stiftete den Nobelfriedenspreis, den dann spas frieden verdiente Politiker einsacken. Die Kasninchen wurden einst in Australien als puzige Haustierchen freundlichst begrüßt und heute has ben sie den ganzen australischen Kontinent un= terwühlt und werden unbarmherzig ausgerot= tet. Die Pressefreiheit, die bei ihrer Einfüh= rung als größte Rulturerrungenschaft der Reuzeit begrüßt wurde, entpuppte sich später als zweischneidiges Schwert und heute ist man selbst in ber Schweiz gezwungen, ihren Bucherungen entgegenzutreten, um gefährliche Differenzen mit Wucherungen Nachbarstaaten zu vermeiden. Selbst Zivilisa= stangoarstaten zu beinetoen. Setost Justinisten zugend als erlösende Großtaten des Menschen bejubelt wurden, werden heute mit einem "Zurüd zur Natur" energisch bekämpft. Kurz, es wechselt eben immer alles und nur der Wechsel allein ist kekkenische ist beständig.

Eigentlich ist dies ja auch gang fein so. Wie trostlos wäre es, wenn wir immer Frühling hätten, man hätte da gar nichts, auf was man sich freuen könnte. Derzeit freut man sich man sich steuen tonnie. Verzeit greut man sich mir Frühling auf die Strandbadsaision, im Sommer auf den Herbilt mit den rotbadigen Aepeseln und die Wintersportler freuen sich im Frühling, Sommer und Herbilt schon immer auf den Winter. Wenn man alt und trackelig wird, freut man sich aber jedes Jahr, daß man den Frühling noch einmal erleben durfte und am Frühling noch einmal erleben durzte und am meisten freut sich drüber wohl mein kleiner Kater, denn bei ihm blüht jeden jungen Lenz auch die junge Liebe, und dann ist er erst restlos glüdlich. Dann schaut er mich immer ganz mitseidig an und denkt sich: "Was verstehst denn du armes Menschenfind eigenklich von der Liebe?" Christian Luegguet.